

S.B. 30.1(9), 38.7 ala

GERD BAUR

Boswil, den 28. Nov. 1990

5623 Boswil - Breite 3 - Tel. 057 / 461563

Herrn Bundespräsident
Arnold Koller

Bundeshaus
3003 Bern

Betrifft: Projekt eines
Schweizer Pavillons "Neutralität"
in Sevilla

EJPD	29.NOV	90.063270							
GS	933								

Sehr geehrter Herr Bundespräsident Koller,

Anlässlich der Preisverleihung in Rüschtikon an Václav Havel bezeichnete F. Dürrenmatt die Schweiz als Gefängnis und die Schweizer als Gefangene ihrer Neutralität, was offenbar beklatscht wurde. Damit hat Dürrenmatt der anarchistischen Neutralitätsabwertung, die seit Jahrzehnten in den Medien das Sagen hat, die Krone aufgesetzt. Mit solchen unsinnigen, geradezu landesfeindlichen Sentenzen schweizerischer Kulturschaffender schlittern wir direkt in den politischen Abgrund, in das Ende der föderalistischen Eidgenossenschaft, die wie kein anderes Land auf Sein oder Nichtsein mit dem Sinn und dem Wesen der Neutralität existiert. Weil Neutralität eben nicht Gefängnis bedeutet, sondern Freiheit und föderatives Dasein in Frieden sichert.

Heute muss man in der Tat kein Wissenschaftler sein (gute Schulbildung genügt), um zu wissen, dass mit dem Verschwinden der Neutralität nicht nur Herr Dürrenmatt augenblicklich explodieren würde, sondern mit ihm unser Planet und das Universum! Im Detail gilt das auch für jede konstruktive Organisations- und Kulturpolitik, von der Wahrhaftigkeit im Rechtswesen ganz zu schweigen.

Es ist daher absolut unbegreiflich, wie im Lande der über Traditionen herangereiften Neutralität und berühmter Universitäten

Dodis



Kultur- und Medienschaffende auf ein Niveau absinken konnten, auf dem der Neutralitätsbegriff laufend als indifferentes, nationalegoistisches "Mittel zum Zweck", ja sogar als Verbrechen an der Gesellschaft mit dem Odium 'Gefängnis' definiert wird. Wie ist das möglich?

Was auch immer die Ursache dieser Geisteshaltung sein mag, für die Schweiz ist das politische Tief, in das wir gestürzt sind, lebensgefährlich. Symbolisch für den Unverstand, dem wir das Dilemma ausgerechnet im so oft zitierten Modellfall Schweiz "verdanken", ist der Streik von 700 Kulturschaffenden im Lande, anstatt das grosse Geschenk mit einer tieferen Beziehung zur Präambel über der Bundesverfassung zu studieren und zu feiern.

Wenn wir das Wort "Neutralität" aussprechen, so sprechen wir damit ein Weltphänomen an, gewissermassen die Spitze eines Eisberges: Der grösste wesentliche Teil des Neutralitätskomplexes ist für das nur pragmatisch wertende Wahrnehmen und Denken nicht-existent, liegt im Abstrakten verborgen, wie es die Uni-Vox-Analyse bereits einmal feststellte. Ob das notwendige Konkretisieren des unsichtbaren, weltanschaulich aber bedeutenden und sehr komplexen Universums der Neutralität den Schweizern gelingt, oder ob dieses Konkretisieren unser aller Dasein umfassenden Neutralität für das eher pragmatische Denken eine Nummer zu gross ist, wird sich in nächster Zukunft erweisen.

Mit der Weltausstellung in Sevilla eröffnet sich aber die Chance, den oft von uns erwarteten grossen Beitrag am Frieden der Welt zu leisten, ganz im Rahmen unserer geistigen Landesverteidigung, indem wir die Universalität der Neutralität, ihre Natur und ihr entscheidendes Wesen für die Erhaltung der Gesellschaft schlechthin darstellen. Im Sinne unseres unvergessenen Bundesrates Wahlen, der am Treffen der Interparlamentarischen Union 1963 in Lausanne unsere Neutralität adäquat und mit wissenschaftlichem Flair, auf ihre axiomatische Grundlage anspielend, erklärt hatte. Leider wurde diese grossartige, für uns heute so entscheidend wichtige Neutralitätsinterpretation von einer von allen guten Geistern verlassenem Schweizer Pressefreiheit desavouiert bzw. ausradiert. Womit der Trend zur Auslöschung der "Idee Schweiz" bereits zementiert wurde.

Die mit den Beilagen hier vertretene Idee eines Schweizer Pavillons "Neutralität" könnte helfen, eine Renaissance der

Eidgenossenschaft im besten Sinne herbeizuführen, zumindest aber helfen, das politische und somit auch kulturelle Tief der Gegenwart zu überwinden. Dabei könnte überparteilich das Bewusstsein gefördert werden, dass der Nichtbeitritt zur im Prinzip nur merkantil und zentralistisch orientierten EG nicht etwa der Weg in die "Isolation" wäre, sondern der Weg in die Realität mit einer lebenswerten Zukunft, die Neutralität eröffnet. Ein Weg mit dem "Weit-Voraussein" des föderativen Modellfalles Schweiz, das dann wohl kaum als Isolation empfunden werden kann. Nicht die EG ist unsere Zukunft, sondern unsere Eigenständigkeit, getreu dem historischen Eid, mit der Pflege des besten föderal-politischen Systems der Welt, das die Zukunft der Gesellschaft in Koexistenz zur Schöpfungsidee sichern kann, zielstrebig im Einklang zu Natur- und Menschenrechten.

Ein Wort von Otto Fischer, Vizepräsident der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (AUNS) hat hier Gewicht: "Das, was wir brauchen, um die nächste Zeit zu überstehen, ist ein bisschen Nervenkraft, Selbstvertrauen und der Wille, die schweizerische Eidgenossenschaft als selbständiges Staatswesen auch in Zukunft zu erhalten." (TA, 24. Nov. 1990)

In diesem Sinne bitte ich Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, das etwas verspätete Projekt eines Schweizer Pavillons "Neutralität" in Sevilla zur Kenntnis zu nehmen und seine Realisation zu prüfen.

Mit freundlichem Gruss

G. Baur



Beilagen: Ein farbiger Entwurf 'Schweizer Pavillon "Neutralität"
 1 Broschüre "Die Uhr des Pythagoras",
 in der formale Zusammenhänge des Kreissymbols
 der Neutralität erklärt werden
 Ein Manuskript "Der föderative Kreis"